



SEHEN STATT HÖREN

... 18. April 2009

1411. Sendung

In dieser Sendung:

FRAUEN HELFEN FRAUEN – Selbsthilfegruppe in Münster
MÄNNER MACHEN POWER – Ramesh Meyyappan in Wien
GRAMMATIK DER DGS – erstmals vollständig als Buch und DVD

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Heute konzentrieren wir uns im ersten Beitrag nur auf Frauen. Und dann im zweiten Beitrag – nur auf Männer! Das kann interessant werden. Und drittens nehmen wir die Grammatik der Gebärdensprache unter die Lupe. Männer und Frauen sind bekanntlich unterschiedlich. Auf der ganzen Welt werden dazu unzählige Fachbücher geschrieben. Theaterstücke wie „Caveman“ oder die Gehörlosen-Version „Deaf Caveman“ zeigen, wie die Widersprüche zwischen den Geschlechtern aufeinanderprallen. In diesem Fall lachen wir darüber und denken: So ist das eben – bei Hörenden wie bei Gehörlosen. In Münster haben sich gehörlose Frauen zusammengeschlossen, die Gewalt durch Männer erlebt haben. Sie wollten das nicht hinnehmen und haben gemeinsam überlegt, welche Lösungen es gibt und wie sie auch andere Frauen unterstützen können, die ähnliche Probleme haben.

Susan Pufhan hat diese Gruppe getroffen.

Frauenselbsthilfegruppe Münster

Frauengruppe beim Walking durch den Park

Moderation Susan Pufhan: Puh, ganz schön anstrengend das Walken, wenn man ungeübt ist. Macht ihr das regelmäßig? Und unternimmt ihr auch noch andere Sachen?

Antwort: Ja, wir walken zusammen, gehen aber auch Schwimmen oder machen einen Stadtbummel. Und wir organisieren Vorträge.

Susan: Die Frauen, mit denen ich hier unterwegs bin, kommen aus Münster und gehören einer Selbsthilfegruppe an. Warum sind sie in dieser Gruppe organisiert, obwohl es ja genügend Gehörlosenvereine gibt? Aber erst muss ich verschnauften. Trinken wir einen Kaffee zusammen?

Broschüre „Häusliche Gewalt“

Susan: Gut gemacht, auch mit den Bildern... Und dazu noch Gebärden... toll! Ein interessantes Heft. Vor 5 Jahren haben diese Frauen ihre Selbsthilfegruppe gegründet und sich mit dem Thema Gewalt gegen Frauen beschäftigt. Dabei machten sie die Erfahrung, dass gehörlose Frauen wenig darüber wissen und dass Lesen allein sie auch nicht weiterbringt. So kamen sie auf die Idee zu diesem Heft. Frau Dröge hat vor 2 Jahren die Initiative ergriffen und mit anderen Frauen diese

Broschüre herausgegeben. Sie sitzt neben mir. Warum war euch dieses Thema damals so wichtig?

Gabriela Dröge: Ich habe selbst zwei Mal Gewalt erlebt. Das werde ich nie vergessen. Es war schlimm. Es passierte im Haus. Mein damaliger Mann war gewalttätig. Er hat mich gewürgt und geschlagen. Ich konnte überhaupt nicht reagieren und wusste nicht, was ich machen sollte.

Susan: Was war dabei für dich das größte Problem? In welcher Situation war es für dich wegen deiner Gehörlosigkeit besonders schwierig?

Gabriela: Ja... Auf Anregung einer hörenden Frau ging ich damals zum Frauenhaus und hatte dort natürlich ein Riesen-Kommunikationsproblem. Es klappte überhaupt nicht und ich wusste mir nicht zu helfen. Ich suchte einen sogenannten Opfer-Rechtsanwalt auf. Der legte mir ein ganz wichtiges Schriftstück über den Schutz von Gewaltopfern vor, das viele Begriffe enthielt, deren Bedeutung ich nicht kannte, wie „körperliche Gewalt“, „seelische Gewalt“ oder „wirtschaftliche Gewalt“. Der Anwalt war sichtlich irritiert, dass ich trotz Nachfragen in meinem Umfeld keine Klarheit über diese Begriffe

bekommen konnte. In dem Moment wurde mir klar, dass gehörlose Frauen dringend eine aufklärende Broschüre mit verständlichen Informationen brauchen.

Heft "Häusliche Gewalt", Stadtbilder Münster
www.das-beratungsnetz.de

Frauen diskutieren über den Entwurf zum Flyer

Susan: Hier sind wir nun im Gebäude der Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen, wo unsere Frauengruppe regelmäßig zusammenkommt. Münster ist ja interessanterweise die Stadt mit den meisten Selbsthilfegruppen pro Einwohner. Etwa 300 gibt es insgesamt. Für Gehörlose ist das hier die einzige Gruppe.

Diskussion zum Flyer: Esther Lißeck / Ingrid Korte / Barbara Böhm

Ich hätte die Idee, das Fingeralphabet mit reinzunehmen. / Ich finde das Augenmotiv auf dem Flyer sehr wichtig, das drückt die Visualität der Gehörlosen aus. / Auch die Silhouette der Häuser am Prinzipalmarkt, der ja ein Wahrzeichen von Münster ist, finde ich toll.

Susan: Wofür braucht ihr die Selbsthilfegruppe? Wobei kann sie euch helfen?

Gabriela: In diesem speziellen Rahmen ist es uns möglich, zielgerichtet intensive Diskussionen miteinander zu führen. Hier erledigen nicht hörende Menschen etwas für uns, sondern wir selbst legen unsere Themen fest, wie z. B. Sport, Bildung, Politik und ganz wichtig: Medien! Das ist toll!

Barbara Böhm: Die Selbsthilfegruppe für gehörlose Frauen macht uns deutlich, dass wir nicht allein da stehen. Wir haben die Möglichkeit uns mitzuteilen, uns auszutauschen, unsere Erfahrungen zu teilen. Diese Art der Zusammenarbeit macht uns Frauen Mut und sie macht uns stark!

Susan: Das ist Frau Lißeck. Sie arbeitet hier bei der Beratungsstelle für Hörbehinderte und unterstützt die Frauen der Selbsthilfegruppe bei ihrem Engagement. Warum machen Sie das?

Esther Lißeck, Hörbehindertenberatung

Münster: Hörende Frauen bekommen sehr viele Informationen, aber gehörlose Frauen nicht. Sie brauchen aber genau so den Zugang zu mehr Wissen. Deshalb unterstütze ich die Gruppe am Anfang, bis es gut läuft. Danach kann ich mich zurückziehen und die Frauen machen selbständig weiter.

Männer an der Bar

Susan: Und hier sehen wir, wie die Männer an der Bar sitzen und Bier trinken, während die Frauen nebenan diskutieren, sich weiter bilden und Erfahrungen austauschen. Wie ist das für euch, wenn die Frauen sich hier so selbständig für ihre Sache engagieren?

Stefan Koppe: Es ist schön, dass die Frauen hier zusammenkommen und sich austauschen. Wichtig sind für sie die Informationen über Mammographie zum Beispiel, oder über die Wechseljahre usw. Das gibt ihnen Sicherheit in diesen Themen und vermindert ihre Besorgnisse.

Susan: Und wie finden Sie das?

Dieter Böhm: Ja, es ist gut und wichtig, dass die Frauen gemeinsam aktiv sind. Früher ordnete sich die Frau unter und war abhängig. Das darf so nicht mehr sein! Heute wünscht man sich die Gleichberechtigung mit dem Mann. Der traf sich nach alter Tradition mit seinesgleichen, während die Frau zuhause auf die Kinder aufpasste. Es ist in jedem Fall besser, wenn die Frau auch die Möglichkeit hat, ihre eigenen Probleme mit anderen zu besprechen und die Männer dabei außen vor bleiben. Es sind ja auch nicht unsere Themen.

Vortrag von Dr. med. Anne Meyer, Frauenärztin, im Gehörlosenzentrum Münster:

Wobei dieses Schaubild – wie ich finde – ganz schön ist. Man sieht, die Frau sitzt quasi in Flammen in einem Bus. Sie selber fühlt sich ganz schrecklich. Aber das Drumherum nimmt gar nicht so viel davon wahr. Ich glaube, dass das persönliche Empfinden häufig deutlich stärker ist als das, was die anderen wirklich bemerken. Das heißt, so schlimm, wie man sich fühlt, ist es oft für das Drumherum nicht wirklich...

Susan: Etwa zwei bis drei Mal im Jahr organisiert die Selbsthilfegruppe eine Veranstaltung wie diese. Dazu eingeladen wurde eine hörende Fachfrau, die zum Thema Wechseljahre einen Vortrag hält. Dolmetscher sind natürlich auch da und werden finanziert, so dass diese Veranstaltungen zu frauenspezifischen Themen für Hörende und Gehörlose gleichermaßen offen sind.

Umfrage Erste Frau: Ich möchte mich schon mal auf zukünftige Themen vorbereiten, so dass ich dann in der Situation nicht ratlos bin. Ich will mir rechtzeitig die Informationen holen, damit ich später Bescheid weiß.

Umfrage Zweite Frau: Wohltuend ist vor allem, dass Dolmetscher da sind, und die Informationen per E-Mail. Die Kommunikationsprobleme beim Arzt dagegen sind immer ärgerlich. Über den Dolmetscher hier bekomme ich klare Infos und kann auch Fragen stellen, zum Beispiel zur Einnahme von Tabletten und Ähnliches. Diese Vorträge sind einfach super! Männer an der Bar, Frauen kommen dazu

Bericht:	Elke Marquardt;
Moderation:	Susan Pufhan;
Kamera:	Daniel Hunger;
Schnitt:	Vera Dubsikova;
Dolmetscher und Sprecher:	Rita Wangemann, Julia von Juni, Holger Ruppert

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Und jetzt geht es um ein ähnliches Thema – aber aus der Sicht der Männer. Der weltbekannte gehörlose Schauspieler Ramesh Meyyappan aus Singapur ist vor kurzem in Wien aufgetreten, mit seinem Stück „Die Kunst des Krieges“ – einer Komödie, die auf drastische Weise zeigt, wie Männer versuchen, um ihre Macht – nicht nur über die Frauen – mit Gewalt zu erhalten. Wir wollten Ramesh schon lange einmal vorstellen und haben jetzt die Gelegenheit genutzt, ihn in Wien auf dem Theaterfestival von ARBOS zu treffen. Alles Weitere erzählt Ihnen gleich – Thomas Zander.

Ramesh Meyyappan

„Theater des Augenblicks“ in Wien, Ramesh & Carl beim Proben / Thomas Zander kommt

Thomas Zander: Hallo Ramesh... lange nicht mehr gesehen!

Ramesh: Hi! Ja, du bist doch Thomas... oh ja! Ich muss hier nur noch etwas vorbereiten. Können wir uns später in einem Cafe treffen?

Thomas: Ja, gut, bis dann im Cafe. Tschüß und viel Spaß!

Ramesh & Carl auf der Bühne, Szene aus „THE ART OF WAR“ (Die Kunst des Krieges)

Thomas: Hier treffe ich Horst Dittrich, der das österreichische Gehörlosentheater ARBOS mit gegründet hat. Was bedeutet für Sie Gehörlosentheater?

Horst Dittrich: Vor 17 Jahren war es meine Idee, eine Theatergruppe mit Hörenden und Gehörlosen aufzubauen. Ich habe oft beobachtet, dass es Theatergruppen mit Gehörlosen gibt, diese aber immer nur vor gehörlosem Publikum spielen, nicht für die breite Öffentlichkeit. Ich denke, es ist besser, hörende und gehörlose Schauspieler zusammenzuführen und vor gemischtem Publikum zu spielen. Szene aus „The Art of War“

Thomas an Herbert Gantschacher: Herbert Gantschacher ist der künstlerische Leiter von ARBOS. Welches Ziel verfolgt euer Theater?

Herbert Gantschacher: Unser Ziel ist es, ein gleichberechtigtes Theater zwischen gehörlosen Schauspielern und hörenden Schauspielern zu schaffen. Keiner soll benachteiligt werden. Ein weiteres Ziel ist eine professionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten um

das Können in verschiedenen Kunstformen zu zeigen, z. B. mit Gebärden, als visuelles Theater, mit Musik, mit Poesie usw.

Ramesh & Carl, Szene aus „The Art of War“

Thomas: Ramesh ist einer der bekanntesten und besten gehörlosen Schauspieler. Er kommt aus Singapur und tritt international auf. Für seine Theaterstücke und Poesiedarbietungen hat er schon viele Nominierungen und Auszeichnungen bekommen. Auch in den Zeitungen wird viel über ihn geschrieben. (Ramesh kommt dazu)

Thomas: Ah, da bist du ja!

Ramesh: Ja!

Thomas: Schön dass wir uns treffen .

Ramesh: Ja. Oh das sieht aber lecker aus!

Thomas: Seid ihr mit der Probe fertig ?

Ramesh: Ja, war ganz schön anstrengend.

Thomas: Gut, dass du da bist. Guten Appetit. Darf ich dich gleich mal fragen: Wo bist du geboren und in die Schule gegangen?

Ramesh: Ich bin in Südindien geboren und aufgewachsen und habe dort auch die Gehörlosenschule besucht, die allerdings nicht sehr gut war. Deshalb sind wir nach Singapur gezogen, wo es eine sehr gute Gehörlosenschule für mich gab. Später bin ich in eine Integrationsklasse mit gehörlosen und hörenden Kindern gekommen.

Thomas: Woher kommt deine Leidenschaft für das Theater?

Ramesh: Als ich klein war, wusste ich überhaupt nicht, was Theater ist. Ich habe als kleiner Junge einfach gerne Sachen dargestellt und gespielt. Bekannte meinten, ich wür-

de schauspielern. Ich antwortete „Ich weiß nicht?“ Einige Zeit später sah ich in Singapur gehörlose Schauspieler und war völlig fasziniert, denn die Kommunikation auf der Bühne war klar und verständlich. Danach wollte ich nur noch eines: selbst Theater spielen.

Thomas: Du hast eine Frau, Familie, und bist mit deiner Arbeit viel unterwegs. Wie schaffst du das zeitlich?

Ramesh: Oh, das ist sehr schwierig. Auf der einen Seite habe ich meine Familie und andererseits mein Theater. Ich liebe beides. Aber meine Leidenschaft zieht mich immer wieder sehr stark zur Theaterarbeit hin, da bleibt für die Familie oft wenig Zeit übrig. Besonders wichtig ist es mir auch, gehörlose Kinder überall auf der Welt zu besuchen und zu unterrichten. In vielen Ländern, wie in Amerika, in Osteuropa, aber auch in Asien gibt es keinen Theaterunterricht für diese Kinder. Ich möchte den Kindern das weitergeben, was ich selber lernen konnte und wofür ich auch ein Diplom erhalten habe. Das ist momentan der Schwerpunkt meiner Arbeit, in den ich viel Zeit investiere.

Ramesh / Thomas auf dem Naschmarkt:

Thomas: Toll, welche verschiedenen Leckereien es hier auf dem Markt gibt: aus Österreich, aus der Türkei, aus Indien... In dieser langen Reihe von Ständen ist von allem etwas dabei. Man weiß gar nicht, wo man hingehen soll. Ja, das ist hier multinational. Aber ich glaube, die türkischen Händler sind stark vertreten.

Thomas & Ramesh kommen ins Theater zurück

Thomas: Du hast deine Ausbildung am LIPA, dem Liverpool Institute for Performing Arts, gemacht. Nach drei Jahren hast du sie mit einem Diplom abgeschlossen. Warum bist du an dieses Institut gegangen?

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Wann wir Ramesh auch in Deutschland einmal im Theater erleben können, steht leider noch nicht fest. Wäre toll, wenn es eines Tages klappt. Jetzt aber zur Sprachwissenschaft. Wir wissen schon lange, dass die Deutsche Gebärdensprache eine eigene Grammatik hat. Aber worin sie genau besteht, was denn nun ihre eigenen Gesetze sind – das konnte man bisher in Deutschland noch in keinem Buch nachschlagen. Jetzt hat es die Universität Hamburg doch möglich gemacht und als Buch und auf DVD die erste vollständige Beschreibung der Grammatik der DGS herausgebracht. Und das alles auch noch aus der Sicht gehörloser Fachleute!

Ramesh: Ich hab die Ausbildung in Liverpool gewählt, weil die Schauspielschule eine langjährige Geschichte hat. Altes und Neues wird dort miteinander verbunden. Es gibt schwerpunktmäßigen Unterricht im visuellen Theater mit viel Körperarbeit, und das kann ich mit meiner Gebärdensprache natürlich sehr gut verbinden.

Thomas und Carl Cockram: Hier stelle ich Ihnen Carl Cockram vor, den Bühnenpartner von Ramesh. Er ist hörend und kommt aus England. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Ramesh?

Carl Cockram: Als ich Ramesh das erste Mal traf, das war damals im LIPA, hat mir sofort seine lustige Art gefallen. Wir haben uns dann überlegt zusammenzuarbeiten, es in den Proben ausprobiert und es ist gut gelaufen. Wir haben viel improvisiert, visuell gearbeitet, die Ideen immer wieder kontrolliert, ob das so oder so passt, und so hat sich unsere Zusammenarbeit gut entwickelt.

Ramesh Meyyappan und Carl Cockram in „The Art of War“:

Bühnenszene: Ramesh als Soldat im Sturmangriff, stirbt

Moderation Thomas Zander im Foyer: Dieses Theaterstück hat eine starke Wirkung und macht einen ganz schön betroffen. Es geht um das Thema Krieg, um Gehorsam und die daraus entstehenden Folgen, das ist sehr spannend. Hoffentlich können wir Ramesh bald auch auf einer anderen Bühne wiedersehen!

www.rameshmeyyappan.com

Autorin:	Julia von Juni;
Moderation:	Thomas Zander;
Kamera:	Frank Lorbiecki;
Ton:	Christoph Grosse;
Schnitt:	Kirsten Liesenborghs;
Dolmetscher:	Holger Ruppert

DGS –GRAMMATIK

DVD + Buch, Michaela Matthaei arbeitet am PC,

Gebärdenvideo mit Stefan Goldschmidt: Beim DFB-Pokal-Turnier werden aus der 1. Bundesliga, der 2. Bundesliga und der Regionalliga Nord / Süd die Gegner ausgelost und treten gegeneinander an.

Alexander von Meyenn, Lektor am Institut für Deutsche Gebärdensprache, Universität Hamburg: Professor Prillwitz wollte es bis zu seiner Pensionierung schaffen, eine vollständige Erklärung der DGS-Grammatik herauszubringen! Als wir seinerzeit das Institut für Gebärdensprache gegründet hatten, war eine unserer ersten Arbeiten das „Goldene Buch“, oder, wie es richtig hieß, die „Skizzen zu einer Grammatik der DGS“. Da haben wir zum ersten Mal unsere Ideen erprobt. Jetzt sollten zum Abschluss alle unsere bisherigen Forschungsergebnisse dazu veröffentlicht werden.

Das „Goldene Buch“ von 1985, Zeichnung DGS-Beispielsatz

„In weiter Entfernung in den Bergen sahen die Autos ganz klein aus“.

Alexander von Meyenn: Was bisher erstellt wurde, war vor allem Kursmaterial. Die gehörlosen Dozenten brauchten ja etwas, womit sie unterrichten konnten. Deshalb haben wir uns darauf konzentriert. So entstanden auch der Grund-Gebärdenkurs 1 und 2.

Beispiele aus „Grundkurs Deutsche Gebärdensprache“

Alexander, Autor der „DGS-Grammatik“: Wir dachten, es genügt, ab und zu Teilbeschreibungen der Grammatik zu geben. Aber jetzt haben wir doch noch ein GESAMTWERK geschaffen!

Gebärdenvideo A. v. Meyenn aus DVD-Rom „DGS-Grammatik“, 2008: Zum Beispiel die „Zeitlinie“. „Zeitlinie“ bedeutet nicht: Zeitgebärden auf einer Linie. Die „ideale Linie“ variiert, man hat einen Spielraum. Zeitgebärden, an der Schulter ausgeführt, markieren Vergangenes. Gebärden an der Körpervorderseite stehen für die Gegenwart. Und Gebärden für Zukünftiges weisen nach vorn. Das zeigt auch die folgende Abbildung. (Skizze „Zeitlinie“)

Alexander: Alleine hätte ich das nicht geschafft, darum holte ich mir Chrissostomos Papaspyrou aus Griechenland.

Dr. Chrissostomos Papaspyrou (Athen), Co-Autor der „DGS-Grammatik“

Michaela Matthaei (hörend), IDGS: Außer diesen beiden haben hier am Institut in Hamburg noch 9 weitere Personen mitgearbeitet – fast nur Gehörlose, aber auch Hörende wie z. B. ich. Dazu kamen 12 weitere gehörlose Experten aus ganz Deutschland, u. a. aus Nürnberg, München, Aachen und Köln.

Alexander, IDGS: Zusammen haben wir überlegt, wie wir das Ganze in Kapitel unterteilen können, und haben uns für die drei klassischen Bereiche entschieden, die es in der Linguistik dafür gibt: Phonologie (Lautlehre), Morphologie (Sprachelemente) und Syntax (Satzlehre). Das wird alles in vielen Unterpunkten genau erläutert. Auf der DVD können wir uns Beispiele dafür anschauen.

Aus Grammatik-DVD: „Phonologie“, Gebärdenvideo-Beispiele mit Renate Dorn

Minimalpaare mit gleicher Handbewegung, aber unterschiedlicher Handform:

MÄDCHEN – GRÜN/TEUER – NOCH NICHT

Michaela Matthaei, Redaktion: Dieses Filmfenster mag ich sehr, das bietet eine Reihe von Möglichkeiten. Möchte man die einzelnen Gebärden z. B. langsam betrachten, weil man vielleicht in der DGS noch nicht so sicher ist, so zieht man den Regler nach links auf die Schildkröte.

Gebärdenvideo Stefan Goldschmidt auf DVD (slow motion):

Thema: Phonologie (Einführung).

Michaela Matthaei, Redaktion: Oder wenn man es schneller haben möchte, geht man mehr nach rechts, in Richtung „Hase“.

Video Stefan Goldschmidt (Zeitraffer): Der Begriff „Phonologie“ steht für die Lehre der (Sprech-Laute). Nehmen wir z.B. das deutsche Wort „Blume“ und ein zweites „Bluse“. Diese Wörter sind nicht gleich, weil sich die zweiten Silben unterscheiden.

Alexander: Diese DVD hat den Vorteil, dass sie bilingual und damit barrierefrei für alle Gehörlosen ist. Hat man z.B. einen Text nicht verstanden, kann man ihn als DGS-Video abrufen und bekommt alles mit vielen Beispielen erklärt.

Michaela Matthaei: Dieses Beispiel ist interessant, weil es eine „Rollenübernahme“ zeigt. Simon erzählt jetzt eine Geschichte aus seinem Ski-Urlaub. Erkennt ihr, wo die Rollenübernahme beginnt?

Simon Kollien (Video): Vor kurzem war ich im Ski-Urlaub. Da habe ich mir das Bein gebrochen. Zum Glück konnte mich ein Hubschrauber retten. Wäre der nicht gewesen, dann wäre ich erfroren.

Michaela, Redaktion bei „DGS-Grammatik“: Gefunden? Es war am Schluss die „eingefrorene Mimik“. Das ist ganz typisch für die DGS. Man zeigt, wie ein Mensch aussieht, der erfroren ist. Es wird nicht einfach nur gesagt, dass er „erfroren“ ist, sondern auch richtig gezeigt.

Alexander: Als Zielgruppe dachten wir zunächst nur an Gebärdensprachdozenten, also hauptsächlich an Gehörlose.

Michaela: Jetzt ist es aber auch für Hörende interessant, z. B. für Eltern gehörloser Kinder, die Gebärdensprache lernen, für Kursteilnehmer an der Volkshochschule, die Unterstützung in der Grammatik benötigen, oder auch für hörende Studenten, die Gebärdensprachdolmetscher oder Sozialarbeiter werden möchten – also zum Erlernen der Gebärdensprache allgemein.

Alexander: Es war ein Schritt, der Mut erforderte. Deshalb heißen Buch und DVD auch: „Aus der Sicht der gehörlosen Fachleute“, also nicht von Hörenden, sondern von uns. Was die hörenden Linguisten sagen – mal abwarten!

Michaela Matthaei: In der DGS, wie auch in allen anderen Gebärdensprachen, ist die Raumnutzung sehr wichtig, die genauen Lokalisationen und Strukturen. Das folgende Beispiel zeigt anhand des Themas „Fußball“, wie ein Verein in den Ligen aufsteigt und wie das im Gebärdensraum dargestellt werden kann. Stefan zeigt uns ganz genau, wie das geht.

Stefan Goldschmidt (Videobeispiel von der DVD-ROM)

Bericht:	Marco Lipski;
Kamera:	Rainer Schulz;
Schnitt:	Claudia Schumann;
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann

Buch & DVD „Grammatik der Deutschen Gebärdensprache“

www.signum-verlag.de

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Nächstes Wochenende begrüßt Sie an dieser Stelle wieder Susanne Genc aus Hamburg – mit einem bunten Programm für Kinder und Jugendliche! Könnten Sie das bitte auch weitersagen? Es wäre schön, wenn alle, die es interessiert, wieder dabei sein könnten. Ich sage: Tschüs, bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

<p>Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2009 in Co-Produktion mit WDR Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V. Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751 Einzel-Exemplar: 1,46 Euro</p>
